



Diese Videoarbeit mit einer Dauer von 14 Minuten wird im Loop gezeigt. Die Betrachtungsebene beginnt im Wasser, Luftblasen bewegen sich durch ein fließendes Gewässer. Wir als Betrachter sind damit unmittelbar durch die für die Protagonisten, die Fische, lebensnotwendigen Elemente Wasser und Sauerstoff umgeben.

Die Künstlerin Flurina Badel und der Künstler Jérémie Sarbach nehmen uns mit in den Kosmos ihrer künstlerischen Auseinandersetzung: Der Fluss als sich stetig verändernder Lebensraum, in welchem sich Energie, Tiere, Pflanzen und Müll bewegen und ihre jeweils eigene Geschichte erzählen. Das Künstler:innen-Duo beobachtet und berichtet. Es begegnen uns ästhetische Bilder, ernste Themen sowie eine humorvolle Berichterstattung gleichermaßen. Den Künstlern zur Hilfe kommen bei ihrer Auseinandersetzung mit den Fischen und ihrem Lebensraum drei Typen, drei damit verbundene unterschiedliche Ansätze und Sichtweisen: ein Alchemist, ein Angler und ein Wissenschaftler.

Die filmische Ebene wird im Ausstellungsraum durch Requisiten des Films erweitert. Diese besitzen durch ihre Geschichte erzählerische Qualitäten und machen diese durch ihre sinnliche Präsenz als Kunstwerke erlebbar. So verschmelzen die bildgebende und die rezipierende Ebene miteinander.

Im Video sehen wir Tonplatten. Fingerabdruck um Fingerabdruck entsteht ein Muster, eine Fischhaut. Die Aneinanderreihung der wiederkehrenden Bewegung steht für die stete Bewegung des Flusses. Scheinbar gleichförmig und doch den Wandel mit sich bringend. So bilden sich in der in Beton gegossenen „versteinerten Fischhaut“ Ablagerungen, es ist ein beständiges Kommen und Gehen. In der Ausstellung präsentiert ist einer dieser veränderten Zustände sowie ein im Atelier weiterverarbeitetes Objekt, welches mit reflektierendem Fischsilber-Pigment überzogen ist.

Das Angeln und der tote Fisch werden ebenfalls in ein Kunstwerk überführt.

Die Hängeskulptur „Fishes“ verbindet viele künstlerisch nachgebildeten „Angelerfolge“ des Menschen zu einer Plastik. Das Licht der Videoprojektion reflektierend, sind manche Silhouetten präzise ausgearbeitet, andere stark abstrahiert und erinnern an Markierungspunkte, die wiederum auf die Ortssuche für das Kunstprojekt verweisen. Die Brutalität der in den Ton gebohrten Fischaugen wird durch die Art der Aufhängung intensiviert. Wiederhakengleich halten die spitzen Haken die Fische in den Augenhöhlen.

Gelegentlich wird die Perspektive in der Videoinstallation gewechselt und nicht der Fisch beobachtet, sondern der Mensch. Die Welt scheint Kopf zu stehen und das Eingreifen des Menschen in natürliche Prozesse wird umso stärker thematisiert.

Die Zwei-Kanal-Videoinstallation wechselt zwischen dem schmalen vollflächigen Blickwinkel und mehreren, collageartig auftretenden Bildelementen. Sogar Werbeästhetik wird hier Teil der künstlerischen Gedankencollage. Mehrere Bilder sind parallel zu sehen, mehrere Erzählstränge miteinander verflochten: Die Fische, die Künstler:innen, der Fluss als Schauplatz der künstlerischen Auseinandersetzung und nicht zuletzt die Betrachterperspektive.

Mit den Worten der Sprecherin „Now you are a fish, ready for the river“ nehmen die Künstler:innen im Video die Perspektive der Fische ein, sie schwimmen, kommen aber nicht weit. Denn der Fluss ist durch verschiedene Hindernisse unterbrochen. Die Fische können nicht weiter, doch gleichzeitig müssen sie migrieren. Für die Nahrungssuche, besonders aber da es ein Teil von deren Entwicklungszyklus ist. Es treibt sie flussaufwärts in sauerstoffreiche Gegenden. Sie bewegen sich den Fluss entlang.

Durch das menschliche Einwirken wird dieser Zyklus unterbrochen, durch Hindernisse wie Wasserkraftwerke oder Schleusen, im Zweifel bis zum Verschwinden der Fische.

Ebenen einen solchen Ort der Unterbrechung, ein Wasserkraftwerk sehen die Künstler:innen als möglichen Ort für ihr künstlerisches Einwirken. Doch das Wirtschaftssystem ist mächtiger, konkurriert mit der künstlerischen Intention. Der Profit steht im Vordergrund.

Welche Art Ort also ist der Fluss?
Naturort, Wirtschaftsart oder Kunstort?

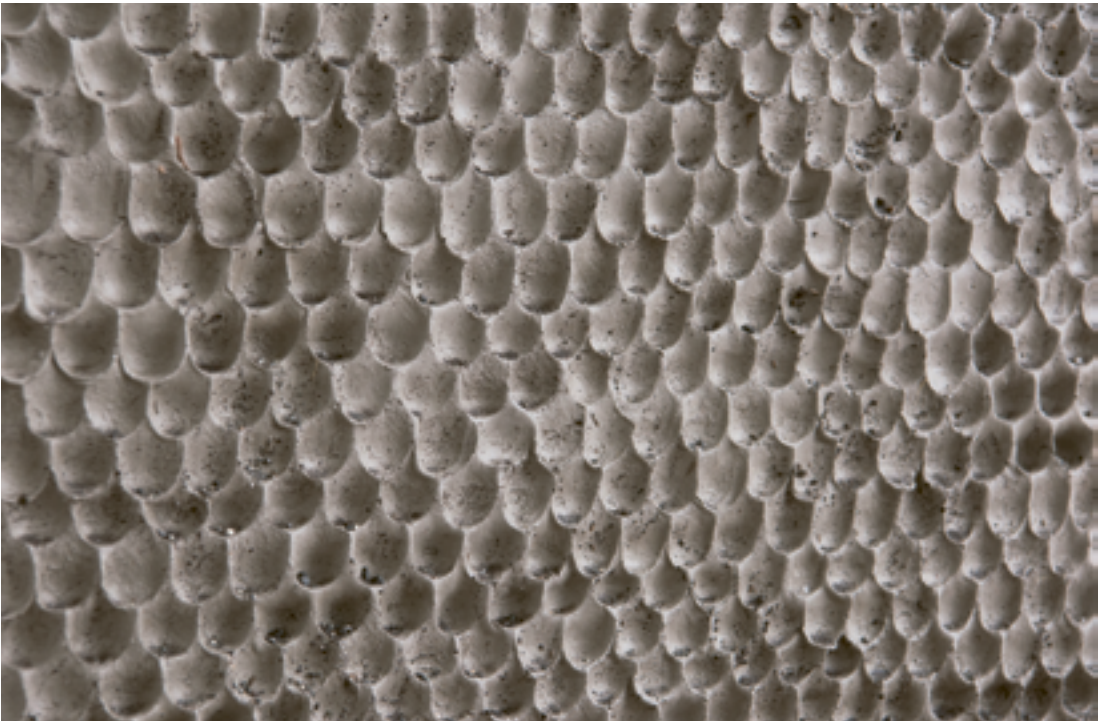
Auch die menschlichen Intentionen sind unterschiedlich geartet. Es arbeitet nicht nur der Mensch gegen das Tier, der Mensch gegen das Ökosystem. Durch den Transformationsprozess zum Fisch befinden sich die Künstlerin und der Künstler dazwischen, zwischen Natur und Zivilisation. Sie wechseln ihren Standpunkt.

Grundsätzlich finden Fische einen Weg, wenn es einen gibt. Üblicherweise finden sich Fischtreppe an Orten mit menschlicher Veränderung, wo Menschen sich verpflichtet fühlen die Fischbewegung zu ermöglichen, um das Ökosystem zu erhalten oder zu renaturieren.

Die Frage nach dem Ort ist für das Künstler:innen-Duo die treibende Kraft im Entstehungsprozess.

Eine Treppe ist ein natürliches oder technisches Hilfsmittel zur Überwindung einer Höhendistanz. Sie verbindet zwei Punkte, zwei Orte miteinander. Aber auch im übertragenen Sinn werden Brücken gebaut, zwischen Menschen oder Kulturen. Sie verbinden den einen Standort mit dem anderen. Sie versuchen zwei verschiedene Standpunkte miteinander zu verbinden, zumindest ins Gespräch zu bringen.





Als Ort für die Fischtreppe wählt das Duo gezielt einen natürlichen Ort, ein natürliches Hindernis: eine große Wassertreppe mit Wasserfall. Hier hat noch niemand eingegriffen, hier wollen die Künstler:innen eingreifen. Die Idee der Skulptur verbindet eigentlich Unverbundenes. Die Skulptur verändert den ganzen Fluss, den gesamten Lebensraum. Das Ergebnis ist damit nicht absehbar.

Meines Erachtens darf die gesamte Installation der Ausstellung als Skulptur gelesen werden. Es handelt sich um keine konkrete Form einer Fischtreppe, keine konkrete Lösung, ist aber dennoch ebenso eindrücklich. Schritt für Schritt wird der Betrachter mitgenommen, auf besonders ästhetische Weise.

In der Abstraktion gedacht, greifen Flurina Badel und Jérémie Sarbach hier zusätzlich zum Wanderverhalten von Fischen und dem wichtigen Thema Naturschutz andere große Themen auf: Mensch und Fisch stehen für alle Lebensformen. Es geht um das soziale Miteinander. Es geht um die Komplexität unseres Kosmos.

Visuell durch Textfragmente und Zeichenfragmente deutlich gemacht, versucht das Künstler:innen-Duo die einzelnen Elemente eines komplexen Systems nachzuvollziehen und zusammenzufügen. Unsere gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Ziele sind meist einseitig geprägt. Wie viele andere Bedürfnisse und Lösungsansätze verlieren wir dabei aus dem Blick?

Die Videoinstallation ist eine subtile und vielschichtige Auseinandersetzung mit dem Lebensraum Fluss, aus Perspektive des Künstler:innen-Duos.

Es ist eine Verflechtung verschiedener Themen um das Miteinander von Natur und Zivilisation.

Die menschlichen Eingriffe ins Ökosystem schaffen Barrieren und diese werden größtenteils als negative Einflüsse wahrgenommen. Gleichzeitig verdeutlichen die Künstler:innen den Betrachtern aber auch die dadurch entstehenden Möglichkeiten.

Im Winter fließt das Wasser unter einer Eisschicht, es trennt zwei Welten voneinander. Die Luft ist dabei unter dem Eis eingeschlossen. Die zwei Bewegungsrichtungen sind deutlicher noch zu unterscheiden: Das Wasser fließt flussabwärts, die Luft bewegt sich flussaufwärts. Durch Bohrungen im Eis geben die Künstler:innen die Luft frei. Flötenklänge breiten sich aus. Die Luft erzählt Geschichten von anderen Orten.

Das Künstler:innen-Duo erschafft mit ihrer Videoinstallation und der Idee der Fischtreppe eine Skulptur für die Fische. Sind diese Nutzer, Rezipienten oder gar Kritiker? Die Fische selbst werden für uns Menschen zum Betrachtungsobjekt, zur Kunst. Wie sich oben und unten im Video mehrfach verkehrt, wechseln Fische und Künstler durch die Zwei-Kanal-Videoinstallation die Perspektiven.

Die Publikation erscheint zur Ausstellung
LOST WATERS AND FOUND STAIRS
von Badel/Sarbach –
Flurina Badel und Jérémie Sarbach,
vom 24. März – 21. April 2023
im Projektraum *kunst [] klima* Stuttgart

Künstlerische Leitung / Kuration
Barbara Karsch-Chaïeb

Co-Kuration / Projektassistenz
Caro Krebietke

Einführungsrede zur Ausstellung
Dr. Verena Jendrus, Kunsthistorikerin

Grafische Gestaltung
Florentine Bofinger

Fotografie
Ulrike Reichart

Technische Realisierung
Alexander Sowa, Andreas Marianek

Bar-Catering
Verena Bell

Schrift Brevier by Riccardo Olocco, CAST
Papier 100% Recyclingpapier, ausgezeichnet
mit dem Umweltsiegel Blauer Engel
Druck myflyer GmbH Coburg
Auflage 100

Herausgeber
Projektraum *kunst [] klima* Stuttgart
Barbara Karsch-Chaïeb & Caro Krebietke
Breitscheidstr. 104A, 70176 Stuttgart
kunst-klima.space

© 2023 Projektraum *kunst [] klima* Stuttgart

Mit freundlicher Unterstützung von

STUTTGART



Kulturförderung Graubünden. Amt für Kultur
Promoziun da la cultura dal Grischun. Uffici da cultura
Promozione della cultura dei Grigioni. Ufficio della cultura

kunst [] klima

Badel/Sarbach Lost Waters and Found Stairs

24. März 2023 –
21. April 2023

Dr. Verena Jendrus:
**Einführungsrede
zur Ausstellungseröffnung**
am Freitag, 24. März 2023

Für die aktuelle Ausstellung im Projektraum *kunst [] klima* ist das Schweizer Künstler:innen-Duo Flurina Badel und Jérémie Sarbach eingeladen.

Der Ausstellungstitel „Lost Waters and Found Stairs“ stammt von der gleichnamigen Zwei-Kanal-Videoinstallation, welche im Jahr 2022 entstanden ist und erstmals auf der Bündner Biennale Art Safiental gezeigt wurde. Dort passend gezeigt in einem Versorgungstunnel eines Wasserkraftwerks, an einem durch Menschen geschaffenen Funktionsort im Fels. Als Betrachter findet man sich so direkt im Kern der künstlerischen Auseinandersetzung.

Wir befinden uns heute weder in einem Tunnel noch im Gestein. Wir befinden uns im Projektraum *kunst [] klima* in Stuttgart. Auch hier bietet der Ausstellungskontext einen für die Arbeit von Badel und Sarbach relevanten Aspekt: Ein Ort der sich als verbindendes Element zwischen Kunst und Wissenschaft versteht, der Austausch schaffen möchte.

Auch für die Künstler:innen ist der Austausch und das Miteinander ein wichtiger Faktor im künstlerischen Arbeiten. Ebenso die Auseinandersetzung mit der sie umgebenden Umwelt. Zeit und der Veränderungsprozess von Holz, das Tier als Produzent von Rohstoffen oder Wärme als Kommunikationsmedien sind zentrale Schlagworte zum Werk des Künstler:innen-Duos.